

liegt mir vor!). Ebensovienig ist die Art mit einer der anderen beschriebenen *Monda*-Arten, von denen keine mir in natura unbekannt ist, identisch.

Hinterflügel einfarbig weiß; Vorderflügel weiß mit einem schwarzen Wische in der Apicalhälfte, der sich vom Vorderrande bis zur Rippe 4 erstreckt und auch die ganze Spitze der Zelle in einer Breite von 1 mm bedeckt, die Discozellulare bleibt jedoch weiß und der schwarze Wisch erreicht auch nicht ganz den Saum; letzterer ist aber mit 6 kleinen und bisweilen wahrscheinlich teilweise fehlenden schwarzen Punkten, je einem an der Spitze der Rippen, versehen. Außerdem je ein schwarzer Fleck an der Basis der Felder 2 und 3. (Kopf und Abdomen fehlen!) — Flügelspannung 17, Flügellänge 9 mm; schon durch die geringere Größe weicht die Art von *M. junctimacula* Hmps. ab.

Anm. Von der vor kurzem beschriebenen *Monda junctimacula* Hmps. 1910 liegt mir ein ♂ vor von: „Nyassa-See, Langenburg 23. XII. 97—31. I. 98 (Fülleborn).“

Etwas über *Cucullia fraudatrix*.

Es gehört diese kleine, zierliche Mönchseule zu den ständigen Bewohnern der Stadt Posen, wie deren näherer und weiterer Umgegend. Seit einer Reihe von Jahren ist das Tierchen öfter an blühendem Echium, auch an reifen Maulbeeren gefangen worden; doch erst seitdem hiesige Sammler sachgemäß der Raupe nachspüren, wird letztere mit stetig zunehmendem Erfolge angetroffen. Im Herbst 1910 war sie geradezu häufig; sie konnte ebenso leicht erbeutet werden wie die wohl nirgends seltene *Cucullia absynthii*. Es ist zu vermuten, daß damit in dem Auftreten dieser Art eine Hochflut eingetreten war, deren Wiederkehr vielleicht jahrelang wird auf sich warten lassen; denn es ist undenkbar, daß diese Raupe sonst den hiesigen Sammlern hätte so lange verborgen bleiben können.

Zur Lebensweise der Raupe sei bemerkt, daß sie etwa vom 25. August bis 15. September am besten zu suchen ist. Ihr Futter — nur der gewöhnliche hohe Beifuß, *Artemisia vulgaris* — kommt hier auch mitten in der Stadt vor, oft in größeren Mengen auf Lagerplätzen, in verwilderten Gärten etc. Die Raupe frißt nur die Blüten und die Samenkapseln, indem sie diese von der Seite annagt und ihres Inhaltes beraubt. Fraßspuren sind aus diesem Grunde schwer zu sehen; die Anpassung der Raupe an die Futterpflanze ist aber nicht größer als die der anderen auf *Artemisia* lebenden *Cucullien*-Raupen, und darum ist sie ziemlich leicht zu finden. Klein bis halb erwachsen sitzt sie in und an den Blüten oder Samenrispen, erwachsen auch bisweilen an den Stengeln der Futterpflanze.

In ihrer Färbung ähnelt sie oft der *absynthii*-Raupe; doch ist die ganze Zeichnungsanlage mehr schräg nach hinten zu gerichtet, wodurch die Raupe ein schlankeres Aussehen erhält. Die grüne Grundfarbe ist heller, weißlichgrün, die bräunlichen Seitenkeilflecke in rosa oder violett spielend. Die Verschiedenheit der Farbenabänderungen läßt sich natürlich durch Worte schwer verständlich machen. Außer dem Umstande, daß etwa die Hälfte aller *fraudatrix*-Raupen sich in allen Größen von der grünen zu einer violett- oder erdgrauen Spielart, ohne eine Spur grüner Zeichnung, auch ohne Häutung, umfärbt (siehe die gute Abbildung in Spulers Raupenwerk), unterscheidet sie sich noch stets und sicher von *absynthii* dadurch, daß die ersten drei Segmente fast

zeichnunglos sind, nur am Kopf und 1. Segment ist jederseits ein wagerechter Strich von der Farbe der Keilflecke deutlich zu sehen. Immer hebt sich auch eine helle, zu beiden Seiten dunkler umsäumte Rückenlinie gut ab. Höcker oder Wülste sind nicht vorhanden.

Der Falter schlüpft Anfang bis Mitte Juli. Ein Ueberliegen der Puppen scheint selten vorzukommen. Weder meine befreundeten Sammler noch ich haben bisher ein solches beobachtet. Mir sind im vorigen Jahr von 22 für mich behaltenen Puppen alle geschlüpft.

Sollten diese Zeilen Anregung geben, Orte, wo *Artemisia vulgaris* in größeren Mengen vorkommt, mit Erfolg abzusuchen, so wäre ihr Zweck erreicht.

E. Fischer, Bd.-Mgl. 79.

Noch Einiges über *Macrothylacia rubi*.

Angeregt durch die günstigen Erfolge meiner ersten Zucht dieses Falters, sowie durch den Artikel des Herrn Prof. Dr. v. Linstow in Nr. 52 möchte ich noch folgendes erwähnen. — Wennschon ich vielen nichts Neues bringen dürfte, so ist doch die Zucht und Färbung des Falters interessant genug, um manchen Anfänger (wie ich einer bin) zu veranlassen, die Zucht heller und dunkler Arten weiter zu betreiben oder dies wenigstens zu versuchen. Vielleicht gelingt die Züchtung dunkler und heller selbständiger Falter wie z. B. bei *Aglia tau*.

Vom Juli bis in den Herbst hinein finde ich in hiesiger Gegend die von den Vögeln sorgsam gemiedenen Raupen an allen möglichen niederen Pflanzen, hauptsächlich an Kleearten. Den zur Zucht eingetragenen Raupen gab ich anfangs als Futter fast alles mir schnell und bequem Erreichbare, Klee, Salbei, Gras u. s. w., bis ich durch einen Zufall an einige frei- und einzelnstehende Weidenbüsche kam, die von einigen Dutzend *rubi*-Raupen stark abgefressen waren, trotzdem anderes Futter genügend vorhanden war. Seit dieser Zeit gab ich den Raupen stets Weidenblätter, wobei sie vortrefflich gediehen. Als im Oktober die Weiden sich entlaubten, füllte ich eine flache Kiste etwa 8 cm hoch mit feuchtem Sande und legte eine hohe Schicht Moos darüber und oben auf alle noch vorhandenen Rosenblätter aus dem Garten. Den Kasten stellte ich mit der ganzen Gesellschaft (ungefähr 220 Raupen) unter eine Gartenbank, doch so, daß Wind und Wetter Zutritt hatten.

Mitte Februar (am ersten wärmeren Tage) brachte ich den Kasten mit den nötigen Temperatur-Uebergängen (etwa 3 Tage) zuletzt an einen warmen und feuchten Ort, woselbst das Einspinnen, Verpuppen und Schlüpfen mit sehr wenig Verlusten (7%) binnen 3 bis 4 Wochen vonstatten ging.

Nahrung haben die Raupen nach der Ueberwinterung nicht mehr zu sich genommen, trotzdem ich, um dies festzustellen, Blätter von einem frischen im Zimmer getriebenen Rosenstocke und einige angetriebene Weidenzweige in den Kasten legte. —

Erwähnen will ich hierbei die unangenehme Erfahrung, welche ich und andere Personen bei der *rubi*-Zucht machten. Nach dem Anfassen der Raupen beim Sammeln und beim Futterwechsel, sowie nach dem Anfassen der Gespinste machte sich ein starkes Jucken an der Innenseite der Finger und des Handgelenkes bemerkbar.

Die geschlüpften Falter, unter welchen ca. 30 bis 35% ♂ und 65 bis 70% ♀ waren, zeigten hauptsächlich bei letzteren eine auffallend verschiedene Färbung. Die ♂ waren fast alle gleich, es war

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Ernst

Artikel/Article: [Etwas über Cucullia fraudatrix. 18](#)